

*Boris Simeonov (Sofia, Bulgarien)*

## DIE PROTOBULGARISCHE INSCHRIFT AUS PRESLAV

Aus Nordostbulgarien und Norddobrudza sind einige hundert Runeninschriften wahrscheinlich in protobulgarischer Sprache, bekannt; jedoch sind sie immer noch nicht entziffert.<sup>1</sup> Ebenfalls aus denselben Gebieten stammen ungefähr hundert Inschriften in griechischer Sprache und in griechischen Buchstaben aus der Zeit des Ersten bulgarischen Staates,<sup>2</sup> aber diese könnten wohl kaum protobulgarisch genannt werden, abgesehen davon, daß sie in der Regel im Auftrag des Khans geschrieben wurden. Das Protobulgarische darin ist nur in einigen Titeln und Personennamen belegt. 1945 entdeckte man in der Gegend Bjal brjag, in der Nähe der Ruinen unserer alten Hauptstadt Preslav auf einer beim Kirchenbau sekundär benutzten Granitsäule die bis jetzt einzige Inschrift, die zwar vollständig in protobulgarischer Sprache, aber mit griechischen Buchstaben geschrieben ist. Das ist eigentlich der erste schriftliche Beleg für die Sprache der Bulgaren Asparuchs und daher ist die Inschrift außerordentlich wertvoll. Bedauerlicherweise hat ihr die Sprachwissenschaft die erforderliche, Aufmerksamkeit nicht geschenkt.

Die Inschrift besteht aus 10 Zeilen, 26 Einzelwörtern und 133 Zeichen, d. h. sie ist nicht klein und unbedeutend. Sie wurde zweimal von Iv. Venedikov,<sup>3</sup> von V. Beševliev,<sup>4</sup> J. Deny<sup>5</sup> und von Fr. Altheim<sup>6</sup> veröffentlicht. Zweifelloso versuchte als erster Iv. Venedikov, der ursprüngliche Herausgeber der Inschrift, sie zu entziffern und zu deuten. Als J. Deny später einen gewissen Einfluß auf ihn ausgeübt hatte, korrigierte Iv. Venedikov seine Textdeutung in der zweiten Veröffentlichung der Inschrift. V. Beševliev und Fr. Altheim ebenso schlugen unbedeutende Änderungen vor. Sowie Iv. Venedikovs Versuche als auch die Anregungen der drei genannten Autoren für die Verbesserung der Textinterpretation werden wir im Auge behalten, um das bisher Erreichte allseitig und objektiv zu beurteilen und eine neue, bessere Entzifferung und Deutung des Textes vom Gesichtspunkt der Sprachwissenschaft zu schaffen. Mit der Textinterpretation befaßten sich bis zu diesem Zeitpunkt ausschließlich Archäologen, Historiker und Philologen, aber keine Sprachwissenschaftler mit einer vergleichend-historischen Ausbildung und Spezialisierung. Deshalb läßt sich

<sup>1</sup> Л. Дончева-Петкова. Знаци върху археологически паметници от Средновековна България VII—X век. С., 1980.

<sup>2</sup> В. Бешевлиев. Първобългарски надписи. С., 1979.

<sup>3</sup> Ив. Вenedиков. Новооткритият в Преслав първобългарски надпис. Известия на Археологическия институт. XV, 1946, с. 146—160; Iv. Venedikov. Trois inscriptions protobulgares, Разкопки и проучвания, IV. С., 1950, с. 167—177.

<sup>4</sup> В. Бешевлиев, ebenda, S. 186—189.

<sup>5</sup> J. Deny. Une inscription en langue protobulgare découverte à Preslav, Revue des études byzantines V, 1947, p. 235—239.

<sup>6</sup> Fr. Altheim. Geschichte der Hunnen, V, 1962, p. 312—317.

vom sprachwissenschaftlichen Standpunkt aus eine Reihe von Ergänzungen und Verbesserungen, ja eine vollständige Revision der Textentzifferung und -deutung vornehmen. Diesen Aufgaben nämlich widmet sich der Verfasser des vorliegenden Artikels.

Wie bereits angedeutet wurde, enthält der Text 10 Reihen, die mit griechischen Buchstaben und den entsprechenden Trennungszeichen ausgeschrieben sind, und zwar:

ZHTKΩHHTZHPT  
 ΩYBΩYΛEXΩYM  
 ΣXHKYΠE:YNE:TΩ  
 YΛEXH:ΦM:ECTPΩ  
 ΓHNKYΠE:YKZ:TΩ  
 YΛEXH:ΣNΔ:TΩYPT  
 ΩYNAΠHΛEZ ΩΠAN  
 ECTPYΓHN KYΠE: K:  
 TΩYΛEXH: M: AΛXAZH  
 KYΠE: A: XΛΩYBPHN: A:<sup>7</sup>

Der erste Herausgeber der Inschrift Iv. Venedikov berücksichtigte die bisher bekannten Ausdrücke aus bereits veröffentlichten Inschriften sowie die Trennungszeichen und es gelang ihm, den Text in seine Bestandwörter richtig zu zerlegen. Seine Gliederung und Entzifferung wurde auch von den späteren Herausgebern und Kritikern anerkannt; aus diesem Grund fügten sie keine Korrekturen ein. Nach Venedikov sieht die Gliederung der Inschrift folgendermaßen aus:

ZHTKΩH HTZHPTΩY	BΩYΛE XΩYMΣXH	KYΠE YNE
	TΩYΛEXH	ΦM
	ECTPΩΓHN KYΠE	YKZ
	TΩYΛEXH	ΩNΔ
TΩYPTΩYNA	ΠYΛE ZΩΠAN	ECTPYΓHN KYΠE K
		TΩYΛEXH M
	AΛXAZH KYΠE	A
	XΛΩYBPHN	A

Diese Gliederung erweckte bei Iv. Venedikov gewisse Zweifel nur hinsichtlich der Wörter in der ersten Reihe, und zwar handelt es sich um ZHTKΩH HTZHPTΩY. Den letzten Buchstaben des ersten Wortes -H faßte er als eine wahrscheinliche Ditographie<sup>8</sup> auf und V. Besevliev bestätigte es später. Bei seinem zweiten Deutungsversuch hatte er mit Grund Bedenken in Bezug auf das Auftreten des Zeichens -H im Bestand von ZHTKΩH.<sup>9</sup> Die anderen Reihen wurden vollkommen richtig in Wörter zerlegt und erweckten keinerlei Zweifel auch bei den späteren Herausgebern der Inschrift.

Im Text existieren einige Stützpunkte, über die man mit Sicherheit behaupten kann, daß sie überzeugend von Iv. Venedikov interpretiert wurden und die zumindestens gegenwärtig nicht besser geklärt werden können. Das sind die Titel sowie die Zifferbezeichnungen in Buchstaben, die von Trennungs-

<sup>7</sup> Ив. Вenedиков. Разкопки и проучвания, пак там.

<sup>8</sup> Ив. Вenedиков. Новооткритият . . . , с. 153.

<sup>9</sup> Ив, Вenedиков. Разкопки и проучвания, с. 173, 175 и 177.

zeichen begleitet sind: YNE=455, M=540, YKZ=427, N=854, K=20, M=40, A=1. Was die anderen Wörter und Ausdrücke in der Inschrift betrifft, ließe sich auch nach anderen Deutungsvarianten suchen, denn entweder haben sie keine treffende Deutung oder sind die ausgesagten Meinungen über ihre Bedeutung ungenau oder vom sprachwissenschaftlichen Standpunkt aus falsch.

I.—II. Reihe. Die Auslegung und Bedeutung des ersten Wortes ZHTKΩH rief großen Zweifel bei den Herausgebern der Inschrift hervor. Zuerst nahm Iv. Venedikov an, daß Ζητωω der Eigenname des İcirgu-boils ist,<sup>10</sup> dann korrigierte er sich und vermutete, das Wort sei irgendeine Verbalform. Das Verb selbst sowie die Form definierte er nicht.<sup>11</sup> Nach ihm stellte V. Beševliev die Hypothese auf, daß Ζητωω ein Begriff und Attribut des İcirgu-boils im zusammengesetzten dreiteiligen Titel ist. Die richtige Gliederung wäre ZHTKΩH und nicht ZHTKΩ, denn das letzte Zeichen -H des Wortes ist keine Dyto-graphie, sondern wurde benutzt, um das palatale Merkmal des durch den vorangehenden Buchstaben wiedergegebenen Labialvokals auszudrücken. Weiter unten im Text der Inschrift steht das Zeichen Y aus dem griechischen Alphabet, das zu jener Zeit denselben Wert hatte. Diese weisen darauf hin, daß die durch den Buchstaben ausgedrückten Laute mit Jotierung auszusprechen sind, und zwar als *Ö* oder *Ü*. Vergleicht man ZHTKΩH mit dem weiter unten einen ähnlichen Platz einnehmenden Wort ΤΩΥΝΑ in der Nähe von ΖΩΠΑΝ, so wäre es angebracht zu schließen, daß ZHTKΩH ein Eigenname oder eine Verbalform ist. Die Vermutung, das Wort sei ein Bestandteil eines dreiteiligen Titels,<sup>12</sup> ist nicht glaubwürdig, denn das Wort İcirgu-boil, zu dem sich ZHTKΩH beziehen müßte, kommt in ähnlichen dreiteiligen Kombinationen nicht vor. Bekanntlich bezeichnete das Wort eines der höchsten Ämter während des Ersten bulgarischen Staates; daher ist es nicht zufällig, daß eine Umbetitelung unmöglich gewesen wäre, was bisher auch nicht bekannt ist. Solch eine Praxis in Bezug auf den Khan, Kavhan und den İcirgu-boil war nach den Quellen und Inschriften aus Bulgarien zur Zeit der Khane nicht typisch. Ähnliche oder identische Eigennamen sind in den alttürkischen Denkmälern oder den gegenwärtigen Türksprachen nicht entdeckt.<sup>13</sup> Aus diesem Grund zeichnete sich Iv. Venedikovs zweite Vermutung als glaubwürdiger ab, und zwar das Wort ZHTKΩH ist eine Verbalform. Dies wird durch das Fehlen einer anderen Verbalform in diesem Textabschnitt der Inschrift bekräftigt. Dabei läßt sich das Wort ZHTKΩH mit dem alttürkischen Verb *jet*, das „führen, erreichen, genügend sein“ bedeutet, ausgezeichnet verbinden. Dasselbe Verb erscheint auch in den Formen *žet*, *žit* im Tatarischen,<sup>14</sup> *šit* im Tschuwaschischen, *zet* im Balkarischen sowie auch in der faktitiven Form *jät-kür*.<sup>15</sup> Zweifellos gewinnen an besonderer Bedeutung die Formen im Tschuwaschischen und Balkarischen; diese Türksprachen sind dem Protobulgarischen am nächsten verwandt, abgesehen von dem späteren Übergang des Balkarischen zur Sprache der Kiptschaken.<sup>16</sup> Die Formen dieses Wortes in den aufgezählten Sprachen ähneln ZHTKΩH am meisten. So kann ZHTKΩH die faktitive Form des Verbs *jät-kür* sein, bei der das finale -r weggefallen ist, was in

<sup>10</sup> Ив. Венедиков. Новооткритият . . . , с. 153.

<sup>11</sup> Ив. Венедиков. Разкопки и проучвания . . . , с. 173.

<sup>12</sup> В. Бешевлиев. ebenda, S. 187.

<sup>13</sup> Древнетюркский словарь, Л., 1969, с. 258—259 и 642.

<sup>14</sup> М. Räsänen. Versuch eines etymologischen Wörterbuchs der Türksprachen, Helsinki, 1969, S. 199.

<sup>15</sup> М. Räsänen, op. cit., ibidem.

<sup>16</sup> Н. А. Баскаков. Введение в изучение тюркских языков. М., 1969, с. 278—285,

vielen Türkssprachen häufig vorkommt.<sup>17</sup> Somit bezeichnet die Verbform einen faktischen Sachverhalt bezüglich der Beteiligung des İcırğuboils an der Bewaffnung der Armee. Mit größerer Gewißheit jedoch läßt sich das Wort ZHTKΩH als eine Form des absoluten Futurs mit ausgesprochener Modalbedeutung bei den türkischen Verben. Diese Form wird mit Hilfe des Affixes *-ku, -kü, -ghü, -ghu* gebildet und hat folgende einheitliche Bedeutung: „ist verpflichtet zu führen, zu erreichen.“<sup>18</sup>

Im ersten Teil des Titels HTZHPTΩY BΩYAE sowie im zweiten steht ein den Regeln gemäß ausgeschriebenes ΩY/Ü laut dem Gesetz der Vokalharmonie; demnach müssen alle Vokale im Wort palatal oder palatalisiert sein. Die Form BΩYAE/BOILE ist eine Dativ-Akkusativ-Form,<sup>19</sup> sie ist nicht possessiv, wie es V. Beševliev zuließ,<sup>10</sup> mitunter ist sie der modalen Verbform ZHTKΩH ihrer Funktion und Bedeutung nach untergeordnet. Also lautet die erste Reihe der neuen Deutung folgendermaßen: „Zum İcırğ-boil... hinzufügen“ oder „Der İcırğ-boil ist verpflichtet... zu führen“.

II.—III. Reihe. XΩYMΞXH KYΠE : YNE. Das Hauptwort der Reihe ist KYΠE, wie es Iv. Venedikov richtig vermerkte. Es entspricht genau dem tschuwaschischen Wort *kibe/kübe*, das „das Gewand“ bedeutet, dem tatarischen *köbe* — „das Panzerhemd“, dem kumanischen *chuba* — „das Militärgewand“. Weiter bestimmte Iv. Venedikov seine Bedeutung konkreter, und zwar handelt es sich um die „Oberbekleidung“, worauf der Brustpanzer angelegt wurde, d. h. „das Panzerhemd“.<sup>21</sup> Seine Auffassung wird auch von den historischen Wörterbüchern der alttürkischen Sprachen bekräftigt, wo das Wort *küba* genau „kol'čuga/das Panzerhemd“<sup>22</sup> bedeutet.

Das sich vor KYΠE/KÜPE befindende Wort XΩYMΞXH/HÜMŠI könnte nur eine Bestimmung von KÜPE sein und würde die Art oder die Qualität des Panzerhemdes bezeichnen. Iv. Venedikov sowie V. Beševliev bezogen das Wort HÜMŠI auf das im Russischen erhaltene Wort *jumšan/jušman*, das genau „eine Art Panzerhemd“ bedeutet. Venedikov fügte ebenso die Wörter *jumšak* und *jumžak* hinzu, die „weich“ bedeuten<sup>23</sup> und V. Beševliev führte zur Bekräftigung dieser Ansicht die Wörter *yumšaq* nach A. Gabains Studien,<sup>24</sup> *jumčak* nach G. Aidarov<sup>25</sup> und *jumša* aus dem Russischen nach M. Vasmer.<sup>26</sup> Alle diese Wörter haben die Bedeutung „weich“, die er auf HÜMŠI KÜPE verlegt und somit die Bedeutung des Ausdrucks „ein weiches Panzerhemd“ bestätigte.<sup>27</sup> Diejenigen Formen des Wortes HÜMŠI finden wir auch im Drjevnjetjurkskij slovar' mit fast derselben Bedeutung.<sup>28</sup>

<sup>17</sup> М. Ряснен. Материалы по исторической фонетике тюркских языков, М., 1955. с. 185; А. Н. Кононов. Грамматика языка тюркских рунических памятников. VII—IX вв. М., 1980, с. 72.

<sup>18</sup> Древнетюркский словарь, с. 654.

<sup>19</sup> A. von Gabain. Altürkische Grammatik, Leipzig, 1950, S. 87; Й. А. Андреев. Чувашский язык. Тюркские языки. М., 1966, с. 48; Л. С. Левитская. Историческая морфология чувашского языка. М., 1976, с. 18—20; М. Щербак. Очерки по сравнительной морфологии тюркских языков. Л., 1977, с. 36—37, darin weist er darauf hin, daß die Formen auf -E in den verschiedenen Türkssprachen archaisch seien, aber den Dativ ausdrücken.

<sup>20</sup> В. Бешевлиев, ebenda, S. 187.

<sup>21</sup> Ив. Венидигов. Новооткрытия..., с. 153—154.

<sup>22</sup> Древнетюркский словарь, с. 322.

<sup>23</sup> Ив. Венидигов, op. cit., S. 154.

<sup>24</sup> A. von Gabain, op. cit., S. 357.

<sup>25</sup> Г. Айдаров. Язык Орхонских памятников древнетюркской письменности VIII века, Алма-Ата, 1971, с. 120.

<sup>26</sup> М. Фасмер. Этимологический словарь русского языка. М., 1973, с. 530.

<sup>27</sup> В. Бешевлиев, op. cit., S. 187.

<sup>28</sup> Древнетюркский словарь, ebenda.

Ersichtlich ist jedoch, daß die Form dieses Wortes aus der protobulgarischen Inschrift mit den von Iv. Venedikov und V. Beševliev angeführten Vergleichen nicht identisch ist und es wäre nicht richtig anzunehmen, daß das Wort unexakt oder falsch in der einheimischen Quelle wiedergegeben worden ist. Außerdem ließe es sich kaum nur auf ein einziges Wort — *jumša*- und seine Derivate beziehen und davon ableiten. Mit größerer Gewißheit wäre zu vermuten, daß es von hunnisch-mongolischen Wörtern, die in phonetischer Hinsicht ihm mehr ähneln sowie eine passendere Bedeutung für Panzerhemden haben. In den mongolischen Sprachen bedeutet das Wort *xumxā*, *xōmxā* „straff, dicht“<sup>29</sup>, in den östlichen Altaisprachen hat das Wort *humsi/humši*, das in phonetischer Hinsicht dem besprochenen *hūmši* am meisten ähnlich ist, die Bedeutung „bedeckt, umgedreht“<sup>30</sup>. Dann bedeutet der Ausdruck HÜMŠI KÜPE eher „ein dichtes Panzerhemd“ oder „ein überdecktes Panzerhemd“, wobei die Bedeutung „weiches Panzerhemd“ kaum annehmbar als Bezeichnung für ein Kampfpanzerhemd ist.

III.—IV. Reihe. ΤΟΥΛΣΧΗ, d. h. TŪLŠI oder TŪLHI. Iv. Venedikov vergleicht das Wort mit dem türkischen *tolga*, *tolga*, mit dem kumanischen *toulga*, welche nach V. Radlov<sup>31</sup> „der Helm“ bedeuten. In Bezug auf dieses Wort stellte er die Hypothese auf, daß die Buchstabenverbindung SH in der Inschrift das protobulgarische DZ<sup>32</sup> wiedergäbe. Diese Behauptung ist nicht ganz exakt, denn beim bereits besprochenem Wort gibt die Verbindung SH offensichtlich S und nicht DZ wieder. Was die Bedeutung betrifft, führte er mehr Vergleiche an, die ihn veranlaßten, seine Auffassung über die Bedeutung „Helm“ aufrechtzuerhalten. In den Volksliedern fand er das Wort *tuča*, das „eine Art Schutz- waffe, Schild oder Helm“<sup>33</sup> bedeutet, aber er akzeptierte die letztere Bedeutung. In den östlichen Altaisprachen existiert das Wort *tul*, *tulu* — „Brust- das Brusthemd“, „Brust-, angelegt“<sup>34</sup> sowie im Kalmückischen das Wort *tulgə*, *tulhən*, d. h. „die Stütze“, *tulhə*, „sich stützen“, „eine Schlacht führen“, „kämpfen“.<sup>35</sup> Folglich bedeutet das Wort TŪLŠI/TŪL eher „das Schild, das Brusthemd“ als „Helm“.

IV.—V. Reihe. ΕΣΤΡΩΓΗΝ ΚΥΠΕ. Das Wort ΕΣΤΡΩΓΗΝ ist auch in der achten Reihe anzutreffen, doch in einer anderen Form, nämlich ΕΣΤΡΥΓΗΝ, die vom Standpunkt des Synchronismus und der Vokalharmonie der hunnisch-türkischen Sprachen gesetzmäßiger ist, d. h. exakter und ähnlicher mit der protobulgarischen gesprochenen Variante. Wir können annehmen, daß bei ΕΣΤΡΩΓΗΝ aus der vierten Reihe der Buchstabe nach dem Omega ausgelassen wurde, um den palatalen Vokal zu kennzeichnen; in der achten Reihe hingegen fehlt das Omega und der Buchstabe steht nur wegen der Palatalität. In jedem Fall widerspricht ein reines, nicht palatales O in ΕΣΤΡΩΓΗΝ dem Gesetz der Vokalstruktur und -harmonie der protobulgarischen Wörter, die zu den hunnisch-türkischen Sprachen gehören, während der Buchstabe Y auch den Vokal/Ū/ wiedergeben kann. Nach Iv. Venedikov stamme das Wort ΕΣΤΡΩΓΗΝ/ΕΣΤΡΥΓΗΝ nicht aus dem Protobulgarischen, sondern sei ein Lehnwort aus der griechischen Sprache und auf das griechische Wort στρατηκά zurückzuführen, das durch Prothese und in der Entwicklung die Form ἐστρατηκά > ἐστρώγην

<sup>29</sup> G. J. Ramstedt. Kalmückisches Wörterbuch. Helsinki, 1935, S. 184; M. Räsänen. op. cit., S. 279.

<sup>30</sup> Сравнительный словарь тунгусо-маньчжурских языков. Л., 1977, II, с. 272.

<sup>31</sup> Ив. Венедиков, ebenda.

<sup>32</sup> Ibidem.

<sup>33</sup> Ив. Венедиков, op. cit., S. 154—155.

<sup>34</sup> Сравнительный словарь ..., с. 210, 211 и 212.

<sup>35</sup> Калмычко-русский словарь, М., 1975, с. 517.

ergab. Nach J. Denys Bemerkungen, der die Ähnlichkeit des Wortes aus der Inschrift mit der ungarischen Ortsbezeichnung Esztergom und dem russischen Familiennamen Stroganov/Storogonov<sup>36</sup> aufzeigte, verzichtete Venedikov auf seine Hypothese und bei seinem zweiten Deutungsversuch suchte er nach einer anderen Lösung der Frage. Trotzdem verblieb er auf dem Gebiet der Lexik der griechischen Sprache und bezog es auf das griechische Wort δράκων „die Schlange, der Drachen“. Da bei der Schlange die Schuppenart eines der typischsten Merkmale ist, so bedeute das Wort aus der Inschrift „schuppenartig“<sup>37</sup>. Diese Auslegung ist jedoch vollkommen zufällig entstanden, sie wirkt wenig glaubwürdig und überzeugend, obwohl sie von V. Beševliev akzeptiert wurde, da das Entleihen von Fremdwörtern mit unmotivierten und undokumentierten Metaphern vorausgesetzt wird. Das Wort ΕΣΤΡΩΓΗΝ/ΕΣΤΡΥΓΗΝ findet eine Erklärung auf örtlicher Ebene, dann in den hunnisch-türkischen Sprachen gibt es Wörter, die phonetisch und der Bedeutung nach größere Ähnlichkeiten zum Brustharnisch aufweisen. Im Kasachischen zum Beispiel bedeutet das Wort *äsirä* „das Eisen, fein hergestellter Stahl“<sup>38</sup>, nach Ansetzen des entsprechenden Suffixes zur Adjektivbildung bekommen wir die Form *-ghu*, *-ghü*, d. h. *äsiräghü*,<sup>39</sup> das „eisern“ bedeutet. Die Elision ergibt eine neue Form, nämlich *äsrighü*, die ihrerseits durch Epenthese des Lautes (T) zwischen (S) und (R) eben unsere Wortform hervorgeht, und zwar *ästrighü*. Die Epenthese der Phoneme T und D zwischen S und R oder Z und R ist eine häufige Erscheinung in vielen Sprachen, die eines Beweises nicht bedarf. Auf diese Weise läßt sich auch die Form und die Bedeutung des Wortes *äsiröghü* > *äsrighü* > *ästrighü*, wo das finale -n unter dem Einfluß der griechischen Schreibweise entstanden oder ein Bestandteil des Affixes -gün<sup>40</sup> sein kann; folglich bedeutet ΕΣΤΡΥΓΗΝ ΚΥΠΕ eher „ein eisernes Panzerhemd“ als „ein schuppenartiges Panzerhemd“.

Das zweite sichere einheimische und näher verwandte Wort *äster/ästir*<sup>41</sup> ist in der uigurischen Sprache erhalten und bedeutet „das Futter“; dieses bildet mit Hilfe der Affixe -ghün des Partizips Perfekt Passiv oder der Adjektive eine neue Form, die den Wert eines Adjektivs *-ästirgen*<sup>42</sup> hat. Das uigurische Wort ist nicht isoliert und läßt sich auf das tschagataische, balkarische, kasachische u. a. *äsrä/asra*, „füttern“, auf das karatschaevsche *asyra*, das kalmückische *asf* „verteidigen“<sup>43</sup> sowie auf *äsirge* im Kumanischen, Tschuwaschischen, Altuigurischen und in anderen Sprachen<sup>44</sup> mit der Bedeutung esirgemek, d. h. „bewachen, schützen, verteidigen“ beziehen. Von *ästirgen* in der häufig erscheinenden Metathese leitet man wesentlich leichter die gesprochene oder geschriebene Form *ästrigen/estripen* = ΕΣΤΡΥΓΗΝ ab als von *Drachen* oder *Stratiká*; dabei sind letztere nicht türkischer Abstammung. Also ist „ein gefüttertes Panzerhemd“ die glaubwürdigste Bedeutung des Ausdrucks ΕΣΤΡΩΓΗΝ/ΕΣΤΡΥΓΗΝ.<sup>45</sup>

<sup>36</sup> J. Denys, op. cit., S. 239.

<sup>37</sup> И. В. В е н е д и к о в, op. cit., S. 155.

<sup>38</sup> М. Р ä s ä n e n, op. cit., S. 50.

<sup>39</sup> Древнетюркский словарь, с. 654; Г. Айдаров, op. cit., S. 165.

<sup>40</sup> Древнетюркский словарь, ebenda.

<sup>41</sup> Уйгурско-русский словарь, Алма-Ата, 1971, с. 276.

<sup>42</sup> Уйгурско-русский словарь, ebenda und S. 314.

<sup>43</sup> М. Р ä s ä n e n, op. cit., S. 29.

<sup>44</sup> Турецко-русский словарь. М., 1977, с. 278.

<sup>45</sup> Fr. Altheim, op. cit., S. 315, weist auf dieselbe Bedeutung hin, d. h. auf ein „genähtes, gefüttertes Panzerhemd“, was unbestreitbar glaubwürdiger ist als die von Iv. Venedikov und V. Beševliev vorgeschlagene Variante „schuppenartig“, welche außerdem ein griechisches Lehnwort ist. Dieser Fakt blieb von V. Beševliev unbemerkt, der es in seinem Buch aus dem Jahr 1979 nicht erwähnt.

VI.—VII. Reihe. ΤΟΥΡΤΟΥΝΑ ΠΥΛΕ ΖΩΠΑΝ. Bei seinem ersten Versuch, die Inschrift zu entziffern, nahm Venedikov an, daß das erste Wort ein Eigenname ist,<sup>46</sup> beim zweiten Versuch jedoch deutete er es mit Hilfe von Vergleichen aus dem Tschuwaschischen als ein Gattungsname und bezog es auf turda, „der Stamm, die Familie“, die Partikel -na bestimmte er als eine Dativform.<sup>47</sup> Trotz gewisser Reserven wurde diese Auslegung später von Fr. Altheim<sup>48</sup> und V. Beševliev<sup>49</sup> akzeptiert. Wie bereits dargelegt wurde, sind die Wörter ΤΟΥΡΤΟΥΝΑ und ΖΗΤΚΩΗ aus der ersten Reihe dem Platz nach identisch und somit kann das Wort aus der jetzt behandelten Reihe als eine mit einer sich direkt zum Titel ΖΩΠΑΝ beziehenden verbalen Modalform bestimmt werden. Diesem Wort entsprechen keine Eigennamen, sondern einfache Wörter in den alttürkischen Sprachen. Das Wort törüt ist ein Verb im sogenannten adhortativen im kauzativum und in der Form törüt bedeutet es „schaffen, schöpferisch tätig sein“<sup>50</sup>. Ihre finite und imperative Form *törütüna*<sup>51</sup> ist durch eine postpositive Partikel -a<sup>52</sup> verstärkt und verwandelt sich in *törütüna*, die durch eine mündliche oder schriftliche Elision des mittleren labialen Vokals genau die Form aus der Inschrift ΤΟΥΡΤΟΥΝΑ ~ *törtüna* ergibt und „schaffen, erbauen, verrichten“ bedeutet.

Bei ΠΥΛΕ, dem zweiten Wort dieser Reihe schwankte Iv. Venedikov ursprünglich zwischen pile mit der Bedeutung „herrschen, regieren“ und *püle*, „das Grad“,<sup>53</sup> aber dann änderte er seinen Standpunkt unter dem Einfluß von J. Deny<sup>54</sup> und interpretierte es treffender als eine Konjunktion, die „gemeinsam mit, mit“ bedeutet.<sup>55</sup> Zweifellos ist diese Auslegung vollkommen richtig, denn sowie im Text als auch in dieser Reihe wurde bereits festgestellt, daß es ein Verb gibt; hier verbindet das Wort ΠΗΛΕ den Titel ΖΩΠΑΝ mit dem Verb ΤΟΥΡΤΟΥΝΑ. Außerdem kommt das Wort in der Form BILÄ/*pilä*<sup>56</sup> auch in anderen alttürkischen Sprachen und ihren Schriftdenkmälern vor und bedeutet „gemeinsam, gemeinsam mit“; die Formen bilän<sup>57</sup> und birle<sup>58</sup> erscheinen auch. V. Beševliev vermutete unter anderem auch, daß das Wort ΠΗΛΕ aus der Inschrift, verglichen mit dem türkischen ile, die Konjunktion „und“ wiedergibt. Er bezog sich dabei auf Fr. Altheim.<sup>59</sup> Es besteht kein besonderer Grund, sich in dieser Beziehung beeinflussen zu lassen, obwohl diese Variante nicht ausgeschlossen ist, denn das Verb fordert sowie die eine als auch die andere Bedeutung. Somit kann es ebenso „und gemeinsam mit“ bedeuten. Folglich beinhaltet der Ausdruck in dieser Reihe höchst wahrscheinlich „und gemeinsam mit dem Župan... zu verrichten“.

Der auch in der 61. und 87. Inschrift<sup>60</sup> vorkommende Titel ζωπαν/ζονпан ist inhaltlich geklärt, obwohl sein Ursprung immer noch diskutiert wird. Hier sei lediglich gesagt, daß die Form ζωпан für archaischer gehalten werden kann als ζονпан.

<sup>46</sup> Ив. Венедиков. Новооткрытия..., с. 156.

<sup>47</sup> Ив. Венедиков. Разкопки..., с. 175—176.

<sup>48</sup> Fr. Altheim op. cit., S. 316.

<sup>49</sup> В. Бешевлиев, op. cit., S. 188.

<sup>50</sup> Древнетюркский словарь, с. 582.

<sup>51</sup> Ebenda, с. 665.

<sup>52</sup> Ebenda, с. 650.

<sup>53</sup> Ив. Венедиков. Новоткрытия..., с. 156.

<sup>54</sup> J. Deny, Grammaire de la langue turque, Paris, 1921, S. 477 und 875.

<sup>55</sup> Ив. Венедиков. Разкопки..., с. 176.

<sup>56</sup> Древнетюркский словарь, с. 98.

<sup>57</sup> Ebenda, с. 99.

<sup>58</sup> Ebenda, с. 102.

<sup>59</sup> В. Бешевлиев, op. cit., S. 188.

<sup>60</sup> Ibidem, op. cit., S. 216—217 und 235—236.

IX. Reihe. ΑΛΚΑΣΗ. Iv. Venedikov definierte das Wort als ein sich auf das darauffolgende Wort ΚΥΠΕ beziehende Epitheton, Adjektiv bereits bei seinem ersten Entzifferungsversuch. Er führte es zurück auf das tschuwaschische und tscheremischische *alga*, „der Ohrring“ sowie auf das tatarische *alkali*, „ringartig“.<sup>61</sup> Der Ausdruck ΑΛΚΑΣΗ ΚΥΠΕ soll „ein Panzerhemd, gemacht aus Ringen oder in der Form von Ringen“ bedeuten. Fr. Altheim und auch V. Beševliev akzeptierten dies durchaus und ergänzten lediglich, daß die Wortbedeutung im Sinne von „Kette, ein Panzerhemd aus Ketten“ interpretiert werden müßte.<sup>62</sup> Zweifellos ist diese Deutung höchst glaubwürdig und scheint überzeugend zu sein, aber immerhin ist sie nicht die einzig mögliche, denn das arabische Wort *alka/halka*<sup>63</sup> ist ein spätes Lehnwort in den von Venedikov angegebenen Turksprachen. Der arabische Einfluß in Mittelasien und nördlich vom Kaukasus machte sich viel später bemerkbar und es wäre deshalb nicht möglich, daß im Protobulgarischen des 8. Jhs eingebürgerte Arabismen existieren könnten. Doch der Haupteinwand hier ist rein sprachlicher Natur. Ein Wort in der Form *alga/algı*, das einheimischer Herkunft und kein arabisches Lehnwort ist, bedeutet in den türkischen Sprachen „Leder“. Den isapheten Ausdrücken nach beinhaltet der Ausdruck ΑΛΚΑΣΗ ΚΥΠΕ genau „Panzerhemden aus Leder“<sup>64</sup>. Im Kalmückischen existiert das Wort *alhy*, das „der Hammer“ bedeutet. In diesem Fall würde der Ausdruck aus der Inschrift „ein beschlagenes, geschmiedetes Panzerhemd“ bedeuten,<sup>65</sup> doch höchst wahrscheinlich hat er die weiter oben genannte Bedeutung, und zwar „ein ledernes Panzerhemd“.

Das letzte Wort in der X. Reihe ist ΧΛΩΒΡΗΝ. Nach Iv. Venedikov bezeichnet sie einen Teil der persönlichen Ausrüstung des Župans, denn hinten angefügte Zahl ist 1. Außerdem vermutete er, daß es sich wahrscheinlich um „eine Art Helm“<sup>66</sup> handelt, aber seine Aussage ist nicht motiviert und entbehrt jeglicher Stützpunkte und Beweise. V. Beševliev verglich den Text dieser Inschrift mit dem Text der Inschrift Nr. 51 aus seinem Buch und schlug die Bedeutung „der Tragsattel“ vor.<sup>67</sup> Auch dieser Standpunkt bleibt unbegründet. Wahrhaftig läßt sich das Wort ΧΛΩΒΡΗΝ schwer deuten, dazu beginnt sie mit dem für das Protobulgarische als Turksprache ungewöhnlichen Konsonantenanfang HL- und wir könnten annehmen, daß das Wort ungenau aufgeschrieben wurde. Ersichtlich ist, daß der Wortanfang HÜLÜ-/KÜLÜ- lautet, was sich vom alttürkischen *gol*, „die Hand, der Ärmel“<sup>68</sup> oder von *xöl*, „der Fuß“<sup>69</sup> ableiten läßt. Der zweite Teil stellt ebenso die elidierte und ähnliche Schriftform -BRÜN/BRÜ dar, die mit dem konsonantischen Anfang als ein eigenständiges Wort nicht hätte existieren können. Aller Wahrscheinlichkeit nach lautet der Wortanfang BÜR/BÜRÜ, was sich vom alttürkischen *bür*<sup>70</sup> ableiten läßt und „festmachen, festziehen“ bedeutet, oder von *bür(h)*<sup>71</sup> mit der Bedeutung „bedecken, zudecken“. Somit bedeutet das zusammengesetzte Wort aus der behandelten Inschrift, entstanden aus *kol/höl* und *bür*, eine „Schutzdecke im

<sup>61</sup> Ив. Венедиков. Новооткритият..., с. 157.

<sup>62</sup> В. Бешевлиев, op. cit., S. 188.

<sup>63</sup> Ibidem, op. cit., S. 154.

<sup>64</sup> Ibidem, op. cit., S. 17.

<sup>65</sup> Калмыцко-русский словарь, с. 37.

<sup>66</sup> Ив. Венедиков, op. cit., S. 157; Разкопки, с. 176.

<sup>67</sup> В. Бешевлиев, op. cit., S. 188.

<sup>68</sup> Древнетюркский словарь, с. 453.

<sup>69</sup> В. В. Егоров. Этимологический словарь чувашского языка, Чебоксары. 1964, с. 549.

<sup>70</sup> Древнетюркский словарь, с. 132.

<sup>71</sup> М. Räsänen, op. cit., S. 92; Калмыцко-русский словарь, с. 130.

Kampf für Hände, Füße“. Das besprochene Wort ließe sich auch vom alttürkischen Wort *kül-är*, *külü* ableiten, das als mongolisches Lehnwort mit einer identischen Form *külär*<sup>72</sup> in diesen Sprachen gilt, im Soyonischen bedeutet es „Bronze“, im Teleschischen, Lebedinischen, Sagayschen und Koybalischen — „Eisen von hoher Qualität, Stahl“.<sup>73</sup> Außer den bereits genannten Entsprechungen „zudecken, die Decke“ bedeutet der zweite Teil auch „das Blatt“, die Platte, das Plättchen“,<sup>74</sup> in dieser Bedeutung kommt es im Uigurischen, Kumanischen, Soyonischen und Baschkirischen<sup>75</sup> vor. So ergibt das zusammengesetzte Wort unter der Form *külübürü/xöläbürü* mit der entsprechenden Elision der mehrmals auftretenden Vokale die im Text festgehaltene Form *xlübrü(n)* im Akkusativ und bedeutet eine „Bronzeplatte zum Zudecken von Händen und Füßen“ oder eine „Stahlplatte, ein Blatt zum Schutz der Hände und Füße im Kampf“.

Also würde der Inhalt der ganzen Inschrift folgenden eindeutigeren, im höheren Maße motivierten und wahrheitsgetreuen Inhalt haben (höchst wahrscheinlich stellt die Inschrift irgendeinen Befehl in schriftlicher Form der obersten Armeeführung oder des Khans dar):

„Der İčirgu-boil ist verpflichtet 455 dichte Panzerhemden, 540 Schilde, 427 gefütterte (eiserne) Panzerhemden, 854 Helme anzuführen und gemeinsam mit dem Župan noch 20 gefütterte „eiserne“ Panzerhemden, 40 Schilde, ein ledernes Panzerhemd und eine Bronzedecke als Schutz (für die Beine) im Kampf herzurichten.“ Inhaltlich gehört die Inschrift zu den Verzeichnisinschriften. Prof. V. Beševliev<sup>76</sup> ordnete sie zu Recht in diejenige Gruppe ein; Fr. Altheim hingegen klassifizierte sie zu den Triumph- und Befehlsinschriften.<sup>77</sup> Einen ähnlichen Inhalt weist auch die Inschrift Nr. 50 auf, die die Aufzählung protobulgarischer Titel von Amtsangestellten und ein einziges lateinisch-griechisches Wort — *lorikia* 'die Panzerhemden' — enthält sowie die Inschriften von der Nummer 48 bis 54. Letztere enthält das protobulgarische Wort *küpe/küpesi* sowie Buchstaben- und Zifferbezeichnungen,<sup>78</sup> d. h. das ist auch eine Verzeichnisinschrift. Die Inschriften Nr. 50 und Nr. 54 ebenso lassen sich als protobulgarische bestimmen, doch wie bereits gesagt wurde, enthalten entweder nur Titel oder nur ein protobulgarisches Wort, während die hier besprochene Inschrift Nr. 53 ganz in protobulgarischer Sprache besteht. In dieser Hinsicht ist sie einzigartig. Dem Inhalt nach ähnelt sie der Inschrift Nr. 47, die von V. Beševliev als eine Befehlsinschrift<sup>79</sup> bestimmt wurde. Die darin enthaltenen Verbformen geben uns den Grund für eine ähnliche Zuordnung.

<sup>72</sup> M. Räsänen, op. cit., S. 303.

<sup>73</sup> Ibidem.

<sup>74</sup> Ibidem.

<sup>75</sup> Ibidem.

<sup>76</sup> В. Бешевлиев, op. cit., 180—190.

<sup>77</sup> Fr. Altheim, op. cit., S. 316—317.

<sup>78</sup> В. Бешевлиев, op. cit., S. 189—190.

<sup>79</sup> Ibidem, 173—180.